

JONA, die Prophetin

Szene 1

Engel: *(von der Kanzel)*

Ja! Ich komme vom Himmel.

Nicht persönlich,

so als Überwesen mit Flügeln vom Thron des Allmächtigen.

Aber was ich nun zu sagen habe,

das spricht Gott, der Barmherzige.

In meinem Fall sprechen die Leute von Engel,

aber das mag verwirren.

Ich bin gewissermaßen nur die reine Botschaft,

und dafür braucht man keine Flügel.

Doch Mund und Zunge sind nötig,

damit Gott verstanden wird.

Und damit ihr Menschen euch nicht zu sehr verwundert,

schiebt Gott noch den einen oder anderen ein,

wie jemanden zwischen ihn und euch,

wenn es mal wieder wie heutzutage höchste Zeit wird,

sich etwas zu Herzen zu nehmen und aufzuhorchen.

Gott also braucht mit anderen Worten einmal mehr einen

Propheten.

Wen nehmen wir denn da?

Wie wäre es mit einer Frau?

Flora, Dora? Jona!

Du da! Ja du, du heißt doch Jona, oder nicht?

Jona *(in den Bankreihen)*

Ich? Warum ich? Und wozu?

Engel Du heißt Jona, und das heißt als ganzer Satz: Gott ist gnädig.

Gott braucht dich. Jetzt.

Jona Muss das sein?

Und überhaupt, hat Gott denn da keinen Mann zur Hand?

Engel Hör zu: Du hast doch schon von Ninive gehört.

Jona Die große Stadt südlich vom Kaukasus.

Da gibt es tolle Sachen, zum Beispiel eine gigantische Bibliothek.

Und Spielcasinos! Clevere Geschäftsleute,...
Mädchen aus aller Welt, die Inderinnen sollen besonders schön
sein.

Von den Männern Ninives sagt man,
sie seien einfühlsam und verstünden Frauen besser als die
Männer hier.

EngelJona, geh du nach Ninive!

Jona Da soll man sehr gut leben können,
solange man zu denen gehört, die Geld genug haben.
Den andern freilich geht es nicht gut, wie man hört.

EngelJona, du sollst ihnen sagen,
dass das so nicht mehr weitergeht mit ihrem Handel und
Wandel.

Jona Ich verstehe. Sie sollen sich ändern,
sich zum Besseren bekehren.
Das Unterdrücken, Austricksen, all die Gemeinheiten,
Rücksichtslosigkeit,...

Engelch sehe, du hast verstanden.
Dann zögere nicht und geh und sage ihnen:
Vierzig Tage haben sie noch Zeit, von dem Moment an,
wenn du ihnen das sagst, im Namen Gottes.
Sie haben die Wahl, einmal noch: Rettung oder Untergang.
Sie ändern sich, oder sie ändern sich nicht.
(*setzt sich*)

Jona Was? Ich soll ihnen mit dem Untergang drohen?
Als Frau? Als Fremde?
Im Namen Gottes mich an diese Heiden wenden,
an den die gar nicht glauben?
Wer bin ich denn?
Die werden mich...
Den Teufel werde ich tun.
Ob Gott mich eben gehört hat?
Weg, nichts wie weg!
Ninive liegt gen Sonnenaufgang.
Also in die andere Richtung, in den Westen.
Doch da ist das Meer!

Ich könnte ein Schiff nehmen.
 Von Tarsis habe nur Gutes gehört, auf der Iberischen Halbinsel,
 die große Stadt auf der anderen Seite vom Meer.
 Da leben die Menschen im Frieden,
 Schauen auf das Ende der Erde, den warmen wilden Atlantik
 und kehren der Welt und ihren Sorgen einfach den Rücken.
 Eine feine Sache: Alt werden unter der untergehenden Sonne:
 Das Abendland!
 Nichts wie hin – und weg.

Szene 2 auf dem Schiff

Matrose 1 Schönes Wetter haben wir.

M 2 Zu schön. Wir kommen kein Stück vorwärts.
 Flaute.

M 3 Stille vor dem Sturm?

M 1 Mal nicht den Teufel an die Wolkenwand.

M 3 Seht ihr den Streifen am Himmel in Nordnordwest?
 Er wird dicker.

M 2 Und unsere Touristin schläft.

M 1 Eine Brise kommt auf.

M 3 Das wird ein Sturm, der sich gewaschen hat.
 Ich sehe schon die Wellen über Bord schwappen.

M 1 Haltet euch fest! Das ist ein Orkan besonderer Sorte,
 Und kein Land ist in Sicht!

M 2 Bei den Göttern! Betet!

M 3 Neptun, Gott der Meere, verschone uns!

M 1 Thor, Gott des Nordens, verschone uns!

M 2 Osiris, Gott der Unterwelt, verschone uns!

M 1 Und unser Touristin schläft!

Sie muss uns beten helfen! (*rütteln sie wach.*)

Jona Lasst mich, ich will nicht wach sein.

M 2 Sturm ist, wir werden nass, gleich sinkt das Schiff und du schläfst.

M 3 Hilf uns beten, verdammt nochmal.

Jona Nun gut: Herr des Himmels und der Erden!

M 1 Wen rufst du da an?

Du kennst den Gott aller Götter?

Und betest nicht mit uns?

Jona Ich wollte ihm entkommen,
darum bin ich doch zu euch an Bord!

M 2 Um den Zorn des Himmels und der Erde auf uns zu locken?

Jona Wisst ihr was?

Werft mich doch einfach über Bord.

M 3 Und dann hört der Sturm auf?

M 1 Der Versuch wäre es wert.

(packen Jona und werfen sie von Bord, Ein dunkles Tuch umfängt sie.)

M 2 Stille.

Gott hat den Sturm angehalten,
wie man ein wildgewordenes Pferd am Zügel hält
und ihm ein Stück Zucker gibt.

Szene 3 Im Bauch des Wals

Jona *(mit verbundenen Augen im Tuch)*

Nun bin ich tot und lebe doch.

Was ist das für ein Gott,
der straft und rettet in einem Atemzug?

Ich atme, doch ich sehe nichts.

Ich muss im Bauch des Wales stecken.

Fast war ich froh, als er mich schluckte,
doch war jede Faser an mir Angst und Schrecken.

Nun bin ich schon drei Tage hier,
ist das das Schattenreich?

Ob ich noch singen kann?

mit dem Gesang des Wales im Duett?

(nach Psalm 139, mit leiser Musik untermalt, gesprochen von den anderen Schauspielern:)

HERR, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, HERR, nicht wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.
Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis vor dir ist wie das Licht.
Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde.
Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
 Wie ist ihre Summe so groß!
 Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
 Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.
 Ach, Gott, wolltest du doch die Frevler töten, all die Menschen dort
 in Ninive!
 Dass doch die Blutgierigen von der Erde wichen!
 Voller Tücke reden sie von dir,
 und sie erheben sich wider ihren Nächsten ohne Ursache.
 Sollte ich nicht hassen, HERR,
 die dich hassen und ihren Nächsten verachten,
 und verabscheuen,
 die sich gegen dich erheben und ihren Nächsten unterdrücken?
 Ich hasse sie mit ganzem Ernst; sie sind mir zu Feinden geworden.
 Doch:
 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
 prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
 und leite mich auf ewigem Wege.
 Amen.

(Der Wal spuckt Jona aus. Jona nimmt das Tuch von den Augen.)

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.
 Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und Gott hörte meine Stimme.
 Gott warf mich in die Tiefe, mitten ins Meer,
 dass die Fluten mich umgaben.
 Wogen und Wellen gingen über mich,
 ich dachte, ich wäre von Gottes Augen verstoßen,
 ich würde seinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.
 War ich in die Angst geflüchtet?
 Wasser umgaben mich bis an die Kehle,
 die Tiefe umringte mich.
 Aber Gott hat mein Leben aus dem Verderben geführt!
 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN.
 Hielt ich mich an das Nichtige?

Habe ich Gottes Gnade verlassen?
Ich will Gott danken und von nun an tun,
was er mir gebietet.

Da bin ich nun wieder, von wo ich fliehen wollte.
Gott zu widersprechen,
das war keine gute Idee, Jona.
Also dann.
Auf nach Ninive!

Szene 3

Jona Da liegt sie also vor mir, die große Stadt Ninive.
Groß und prächtig ist sie.
Reich und voller Schätze.
Doch seht den Rand: Hütten und Höhlen.
Umkränzt von Elend und Armut.
Die ändern sich doch nie!
Da kann ich mit Engelzungen reden,
die haben Herzen aus Stein.
Soll ich es dennoch wagen?
Gott will es so, also dann!

(geht auf die Kanzel)

Hört zu, ihr Bürger von Ninive!
Mich schickt Gott, Herr des Himmels und der Erden!
Und das soll ich euch sagen: So geht es nicht weiter!
Das nimmt kein gutes Ende.
Vierzig Tage gibt euch Gott noch: zwei mal drei Wochen!
Die einen wissen nicht, wohin mit ihrem Geld,
die anderen wissen nicht, wie sie ihr Brot bezahlen können.
Die einen arbeiten sich kaputt,
die anderen stellt niemand ein.
Wer kümmert sich um die Kranken und Alten?

Egoismus nehmt ihr als Wirtschaftsmotor!
 Keiner fragt, was von dem Guten, in dem ihr euch sonnt,
 übrig bleibt für eure Kindeskinde.
 Das Recht habt ihr euch so zurechtgebogen,
 wie es euch im Moment zum Vorteil gereicht,
 wem es schadet, danach fragt ihr nicht,
 wo das hinführt, was ihr tut, interessiert euch nicht.
 Aufgerüstet seid ihr mit Waffen,
 damit könnt ihr den Erdkreis in Schutt und Asche legen.
 Eure Schlaueheit wird euch zum bitteren Verhängnis!
 Ihr wisst, was besser wäre, schert euch aber nicht darum!
 Ihr betrinkt euch mit Vergessen!
 Ihr setzt euch rosa Brillen auf und findet das todschick!
 Stolz seid ihr wie ein Gockel,
 und stellt euch dumm an, weil das so bequem ist.
 Jetzt schwelgt ihr im Überfluss,
 lasst die Armen neben euch darben und wisst genau,
 dass die Rechnung nicht auf sich warten lässt!
 Ihr seid die gewieftesten Giftmischer der Geschichte,
 Weltmeister im Selbstbetrug.

(still)

Verzeiht. Ich wollte euch nicht zu nahe treten.
 Schlagt ihr mir nun den Kopf ab?
 Einmal hat man mich schon ins Meer geworfen,...
 Vielleicht hätte ich´s diplomatisch angehen sollen.
 Liebe Bewohner dieser großartigen Stadt!
 Ich wollte euch nur so ein wenig darauf aufmerksam machen,
 vielleicht solltet ihr doch ein klitzekleines Bisschen
 mal versuchen, euch zu ändern?

König *(von oben – Hoher Stuhl):*

Unsinn!
 Ich gebe Befehl!

Die Frau hat recht!

Das geht so nicht weiter.

(nimmt die Krone ab, holt Sackleinen und stülpt sich das über den Kopf)

Zwei mal drei Wochen ohne, das machen wir.

Und dann gelten neue Gesetze.

Schluss mit der Schlamperei.

Wir werden bessere Menschen.

Die Spielcasinos bauen wir in Altersheime um.

Sozialer Wohnungsbau steht auf der Agenda.

Wer zu reich ist, muss mehr Steuern geben,
nicht für mich!

Denn mit dem Geld werden aus den Slums am Rand grüne Vorstädte.

Auch ich werde meinen Teil beitragen.

Alles wird besser, versprochen,
und alle machen mit.

Los, zieht euch um.

Verschenkt eure guten Klamotten an die, die zu wenig haben.

Ihr werdet alle ab sofort gute Menschen,
das ist ein Befehl! (ab)

Jona Das glaube ich jetzt nicht.

Das tun die Leute doch nicht wirklich!

(geht hinunter von der Kanzel)

Mein Gott, sie tun es!

Als wären sie alle eine große Familie!

Die fasten, als ob sie ein Fest feiern würden!

Ich versteh die Welt nicht mehr.

Und ob ich meinen Gott verstehe,
weiß ich auch nicht so genau.

Das kann doch nicht wahr sein!

(während einer Musikpause macht Jona es sich gemütlich mit Sonnenliege, Schirm, setzt ihren Rucksack ab, die Sonnenbrille auf und

stellt eine Spendenbüchse auf. Auf der anderen Seite vorn stellen „Bühnenarbeiter“ eine Uhr auf: „40-Tageplan“. Der Zeiger rückt auf ein Drittel.)

Szene 4

(Zwei Passanten drehen ihre Runde nach vorn, spenden dem Jona laut klötternd Spenden, der zu schlafen scheint. -)

P1 Das mit dieser Jona hier kam unserem König gut zu pass.

P2 Du meinst, der meinte es gar nicht ehrlich?

P1 Wo denkst du hin,
wie naiv bist du?

Der hört doch nicht auf Gott,
und schon gar nicht auf eine Frau, eine Fremde,

Dahergelaufene!

P2 Er hat alle üblichen Prunkfeste ausfallen lassen!

P1 Die waren teuer,
jetzt kann er endlich ungestört in den Bergen sein Lustschloss
weiterbauen.

P2 Wo seine Freundin wohnen soll, die Schauspielerin?

P1 Die und noch einige andere, wie man hört, mein Freund,
aber lass uns übers Geschäftliche reden.

P2 Die Slums werden abgerissen,
die Armen ziehen in die Häuser der Reichen,
und die bauen jetzt dafür neue Supervillen am Rand.
Das tut dem Arbeitsmarkt und meiner Firma gut.

P1 Und wer bezahlt das?

P2 Die kommenden Generationen.
King I. hat dafür erfunden, was man Kredit nennt.

P1 Was ist das?

P2 Der König lässt kleine Papyri drucken,
für die man später Gold bekommen soll.

P1 Und die Leute glauben das?

- P2 Das funktioniert wunderbar,
sie nehmen die Papyri wie echtes Edelmetall. (*schwenkt einen
Geldschein*)
- P1 Kann man die nicht nachmachen?
- P2 Sicher. Aber es ist nicht einfach.
Und strafbar ist das auch.
Aber du hast doch mal für den Pharao in Ägypten als Schreiber
gearbeitet, oder?
- P1 Und jetzt soll ich Kopf und Kragen riskieren?
- P2 Von mir bekommst du echtes Gold,
sagen wir 10 Prozent des gefälschten Geldes.
Und meine Bodyguards beschützen dich.
Außerdem habe ich einflussreiche Freunde am Hof,...
- P1 Das bringt mich noch auf eine ganz andere Idee:
Kann man nicht auf geliehenes Geld Geld leihen,
Kredite auf Kredite auf Kredite versprechen?
Da sieht am Ende keiner mehr durch, und wir werden
stinkreich.
- P2 Ich wusste, dass du ein genialer Typ bist!

*(Zwei weitere Passanten drehen ihre Runde nach vorn, spenden Jona
laut klötternd Spenden, die zu schlafen scheint. – die Uhr wird weiter
gestellt.)*

- P3 Alles wird billiger, himmlische Zeiten sind das.
- P4 Harte Zeiten sind das, arbeiten müssen wir bis zum Umfallen.
- P3 Aber es lohnt!
Ich glaube, alles wird auch besser!
- P4 Ich weiß nicht.
Das verschiebt sich nur mit den Problemen!
- P3 Das Gefühl habe ich auch, aber was soll's?
Man lebt nur einmal.
- P4 Dies machen wir besser, anderes wird schlimmer.

- P3 Aber wir haben ein besseres Gewissen, oder?
- P4 Oberflächlich schon.
Aber was meinst du: Haben wir einen guten König?
- P3 King I.? Ich traue ihm nicht über den Weg.
Aber er ist nun mal der König, die Götter haben ihn uns geschickt.
- P4 Glaubst du das echt?
Ich finde, wir könnten das besser.
- P3 Wer, du?
- P4 Ich habe gute Freunde bei Hof, wir könnten da einiges drehen.
- P3 Wie meinst du das?
- P4 Wir könnten gewisse Gerüchte streuen,
Von der Schauspielerin im Bergschloss zum Beispiel.
Wir müssen die Glaubwürdigkeit der Regierung untergraben,
die Leute eben aufklären, was wirklich geschieht.
- P3 Wirklich? Du meinst nicht wirklich, aber so als ob? Und dann?
- P4 Wir würden im Gegenzug den Leuten so einiges versprechen,
ganz nach dem Vorbild von King I.
- P3 Aber erfüllen kannst du nicht, was du versprichst, oder?
- P4 Wen interessiert das denn?
Ich hätte auch einen Posten für dich!
- P3 Was kann ich denn schon, außer Waffenschmieden und Fallen legen?
- P4 Eben, eben. Man wird dich nicht vergessen,
wenn unser Tag gekommen ist,...

(Zwei weitere Passanten drehen ihre Runde nach vorn, Jona scheint immer noch zu schlafen. – Die Uhr wird weiter gedreht.)

- P5 Hast du den großen Müllberg gesehen von den alten Slums?
- P6 Da geht doch niemand hin, da hausen die Ratten und wer weiß was noch!
- P5 Der Fluss ist auch völlig verdreckt.
Sie überlegen, ob sie eine Brücke drüber bauen
oder einen großen Tunnel darunter,
um die Probleme nicht mehr zu sehen.

- P6 Weißt du was? Die bauen in der Stadt nicht nur Häuser, die produzieren Müll und halten das für Fortschritt!
- P5 Kennst du Artis? Der neben uns gewohnt hatte? Der hat sich gestern das Leben genommen.
- P6 Warum das?
- P5 Er kam nicht mehr zurecht mit sich und dieser verrückten Welt.
- P6 Ich auch nicht, aber darum nehme ich mir doch nicht das Leben!
- P5 Andere trinken nur noch Wein und liegen dann dumm in der Sonne rum und warten aufs Sterben, wie die hier!
- P6 Aber das ist doch Jona, die sammelt Geld für irgendwas Gutes!
- P5 Glaubst du? Okay, geben wir ihr auch was. Du, das genau ist meine Geschäftsidee!
- P6 Gutes tun?
- P5 Ja, aber warum sollte ich dabei nicht auch verdienen? Ich berate die Leute.
- P6 Guter Rat ist teuer. Sagt man.
- P5 Eben. Ich habe schon eine Firma mit zwölf Leuten und vier Abteilungen.
- P6 Darum trägst du dieses blöde T-shirt! (*Aufschrift: „Da wird ihnen geholfen“*)
- P5 Das ist nicht blöd, das ist meine Geldquelle.
- P6 Was sind das für Abteilungen?
- P5 Nummer 1 – Lebensberatung.
- P6 Und was hast du für Ratschläge?
- P5 Ich habe das mal gelesen, das ist total genial: Finde heraus, was du selber willst und mach es. Und finde dich selbst super, das musst du dir nur lange genug einreden, oder eben einreden lassen. Meine Berater bringen die Leute dazu, sich toll zu finden und mit gutem Gewissen all das zu tun, was sie sonst nur mit schlechtem Gewissen täten.
- P6 Und dafür bezahlen sie dich.
- P5 Ich wasche ihr Gewissen, das ist der Deal.
- P6 Und Nummer zwei?

- P5 Ich berate Firmen, die müssen cleverer werden.
Sie fallen immer noch auf die Konkurrenz rein,
dabei müssen sie doch die anderen fertig machen, oder?
- P6 Ich bin blass, und Nummer drei von deinem Unternehmen?
- P5 Ich berate Religionen.
Die müssen marktfähig werden.
Den Himmel versprechen reicht nicht.
Sie müssen ihn auf Erden inszenieren.
Erfolg brauchen sie, volle Häuser, das ist der beste
Gottesbeweis!
- P6 Mir graut vor dir. Und die vierte Abteilung?
- P5 Dafür könnte ich dich brauchen.
Die ist in den Hinterzimmern untergebracht.
Davon braucht niemand etwas erfahren.
Du kennst viele Leute, sie vertrauen dir.
- P6 Und?
- P5 Wir brauchen Informationen, damit der Beratungsbetrieb
besser läuft.
Du musst mich mit Informationen versorgen,
aber das darf niemand merken.
Jeder Hellseher braucht seine Spione,
Konkurrenz braucht Wirtschaftsspionage,
Religion muss schlaue professionalisiert werden,
die brauchen Kompetenzzentren,
damit ihre Gottesdienste was einbringen an Spenden,
und für all das müssen wir wissen, wie die Leute ticken!
- P6 Aber du gehörst zu den Guten, oder?
- P5 Klar, ich bin der Beste!

Szene 5

(Während der Musik taucht der DIEB auf, der Engel hatte vorher für alle sichtbar mit ihm gesprochen. Er stellt die Uhr auf um. Dann tippt er die schlafende Prophetin an, die nicht reagiert. Er trägt die Uhr so vor Jona, damit man nicht sieht, was er tut. Der Dieb stiehlt Rucksack,

Sonnenschirm, die Spendendose und Sonnenbrille und geht durch den Gang nach hinten. Jona erwacht und kommt hervor:)

Jona Was ist das?

Die Sonne strahlt mir auf den Schädel,
wie lange habe ich denn geschlafen?

Wo ist der Sonnenschirm hin?

Wo ist mein Rucksack?

Bei Gott, da war ein Dieb!

Was ist mit meiner Sonnenbrille?

Wo ist mein Geld?! (*Hält anklagend das Schild hoch: „Für das Gute“*)

Engel Dein Geld?

Jona Du hast mir noch gefehlt!

Ja, mein Sonnenschirm, mein Rucksack, meine Sonnenbrille und mein Geld!

Engel Das Geld war doch eh für einen guten Zweck, oder?

Hast du dir überhaupt je einen guten Zweck ausgedacht,
wofür du die Spenden verwendet hättest?

Jona Ich hatte Unkosten!

Was ist das für eine elende Stadt!

Betrüger, Egoisten und aalglatte Typen,

Lügner, Verbrecher im guten Anzug und Diebe!

Engel Denk an deinen Namen, Jona!

Jona „Gott ist gnädig, Gott ist gnädig,...“

Warum hat er denn seine Drohung nicht wahrgemacht
und es regnen lassen wie über Sodom und Gomorrha?

Das hier ist Sodom und Gomorrha,
nur im Kleid der Unschuld!

Engel Ach, und darum bist du geblieben,

um dieses grandiose Schauspiel zu sehen?

Feuerwerk vom Himmel?

Die vom Himmel herabgesenkte Hölle?

Darum deine Sonnenbrille und der große Schirm?

Jona Ach was, ich habe es doch schon geahnt.

Gott macht doch immer solche leeren Versprechungen.

EngelHüte deine Zunge, meine Tochter!

Jona Ist doch wahr!

Darum wollte ich gleich nicht.

Ich hatte eben meine Gründe, übers Meer abzuhausen,
ganz weit weg.

Ich wäre da vielleicht ein frommer Einsiedler geworden,
Gott wäre auf mich stolz gewesen.

EngelSag mal, Jona, warum haben dir deine Eltern deinen Namen
gegeben?

Jona Gott sollte mir gnädig sein, ganz einfach!

EngelDir?

War er auch. Der Wal hat dich aufgefischt und an Land
gebracht.

Den Sonnenschirm, die tolle Sonnenbrille und was du alles im
Rucksack hattest,

hattest du dir von Spenden gekauft.

Jona Und wo soll ich nun hin?

Woher ich gekommen bin, was hat es mir gebracht?

EngelDu bist dümmer als alle hier in Ninive.

Du solltest Gott kennen, den du gepredigt hast.

Jona Ich will meine Sachen wieder haben!

Engel„Und Gott sollte nicht jammern Ninive,
eine so große Stadt,
in der mehr als 120.000 Menschen sind,
die nicht wissen, was rechts oder links ist,
dazu auch die vielen Tiere?“

GONG